

Die in den taschenförmigen Gallen der *Prunus*-Blätter lebenden Gallmücken und die *Cecidomyia foliorum* H. Lw.

Von

Dr. Franz Löw

in Wien.

(Vorgelegt in der Versammlung am 2. October 1889.)

Schon vor mehreren Jahren habe ich aus den taschenförmigen Gallen, welche in den Monaten Mai und Juni an der Unterseite der Blätter von *Prunus spinosa* L. und *Prunus domestica* L. vorkommen, durch Zucht eine kleine *Cecidomyia*-Art in mehreren Exemplaren und in beiden Geschlechtern erhalten. Da ich aber in jenen Gallen in der Regel Cecidomyiden-Larven von verschiedener Grösse und darunter auch solche angetroffen hatte, deren Grösse in einem auffallenden Missverhältnisse zu der Kleinheit der erwähnten *Cecidomyia*-Art stand, so war ich darüber nicht im Zweifel, dass die in Rede stehenden Cecidien noch eine zweite, grössere Gallmückenart beherbergen, und ich beschloss daher das Ergebniss weiterer Zuchtversuche abzuwarten, um über die diese Gallen bewohnenden Cecidomyiden etwas Bestimmtes mittheilen zu können. Nach mehreren vergeblichen Versuchen ist es mir nun heuer gelungen, aus diesen Deformationen ausser der obgenannten *Cecidomyia*-Art noch eine andere, viel grössere Gallmücke in mehreren Exemplaren und in beiden Geschlechtern zu ziehen, welche dem Genus *Diplosis* angehört. Ich nenne diese Art *Diplosis marsupialis* und die kleinere *Cecidomyia prunicola*. Da jene mindestens zweimal so gross ist als die *Cecidomyia*, und ihre Imagines (in der Zimmerzucht) um eine Woche früher zum Vorschein kommen als die der letzteren, so dürfte es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass sie als die Erzeugerin der taschenförmigen Gallen an den *Prunus*-Blättern, die *Cecidomyia prunicola* hingegen als eine in diesen Gallen lebende Inquiline anzusehen ist. Volle Gewissheit hierüber wird man wohl erst dann erlangen können, wenn man Gallen findet, welche nur die Larven der einen oder nur die der anderen dieser beiden Cecidomyiden-Arten beherbergen.

Da ich in den Beschreibungen, welche ich im Nachstehenden von diesen zwei Gallmückenarten gebe, auch die Merkmale anführen wollte, durch welche sich die Larven derselben von einander unterscheiden, so untersuchte ich heuer

eine grössere Anzahl am 7. Juni auf *Prunus spinosa* L. gesammelter Gallen. Leider waren wahrscheinlich in Folge der abnorm warmen Witterung des heurigen Frühjahres die meisten derselben von den Larven bereits verlassen, und nur in einigen wenigen Gallen befanden sich noch einzelne Larven, welche der grösseren Art, nämlich der *Diplosis marsupialis* angehörten, so dass ich nur über die Larven dieser Art Mittheilungen zu machen in der Lage bin.

Diplosis marsupialis n. sp.

Männchen. Stirn, Untergesicht und Taster röthlichgrau. Augen schwarz, auf dem Scheitel zusammenstossend. Hinterhaupt dunkelgrau.

Fühler grau, 2+25-gliedrig; Geisselglieder gestielt, die geraden einfach, die ungeraden doppelt, so dass das letzte Geisselglied ein doppeltes ist. Die einfachen sind kugelig und tragen je zwei Wirtel bleicher Haare, von denen der untere aus längeren Haaren besteht als der obere; die doppelten Geisselglieder, deren oberer, dickerer Theil so gross ist wie die einfachen Glieder, sind birnförmig und tragen je drei Wirtel bleicher Haare, von denen der mittlere an der Grenze zwischen dem dünneren und dickeren Theile des Gliedes sitzt und aus längeren Haaren besteht als der untere und obere Wirtel, deren Haare gleich lang sind. Stiele kürzer als die Geisselglieder.

Hals röthlich. Rückenschild matt, braungrau, mit zwei nach vorne divergirenden Längsfurchen, auf denen kurze, bleiche Haare stehen. Schulterbeulen roth. Thorax unten und an den Seiten roth, an letzteren mit grauen Flecken. Schildchen grau, am Hinterrande mit etwas längeren, weisslichgrauen Haaren besetzt.

Flügel hyalin, zuweilen schwach bräunlich tingirt, nicht irisirend, am Hinterrande blassbräunlich gewimpert; Adern dunkelbraun, Vorderrandader und erste Längsader lichter braun. Erste Längsader in der Mitte des Vorderrandes in diesen mündend; zweite Längsader gerade, am Ende etwas nach hinten gebogen und ein wenig hinter der Flügelspitze den Flügelrand erreichend; hinterer Ast der dritten Längsader an der Basis gebogen, dann gerade und mit dem Hinterrande des Flügels einen rechten Winkel bildend. Flügelfalte deutlich. Querader vorhanden, aber nicht bei allen Individuen deutlich sichtbar.

Stiel der Schwinger röthlichgrau, Knopf derselben roth. Hüften grau; Beine gelblichgrau, aussen wenig dunkler; Basis und Spitze der Schenkel manchmal gelblich oder röthlich.

Hinterleib fast drei Viertel der Leibeslänge einnehmend, dunkel fleischroth; die sechs bis sieben ersten Segmente oben und unten in der Mitte schwärzlich; alle Segmente oben am Hinterrande mit sehr kurzen, weisslichen Haaren besetzt. Zange ziemlich gross, roth, ihr letztes Glied schwärzlich.

Körperlänge 3 mm, Flügellänge 4 mm, Fühlerlänge 2 mm.

Weibchen. Augen ebenfalls auf dem Scheitel zusammenstossend. Fühler grau, gegen die Spitze hin röthlich, 2+12-gliedrig; Geisselglieder äusserst kurz gestielt, mit je zwei Wirteln bleicher Haare, von denen der untere aus längeren

Haaren besteht als der obere; die Geisselglieder nehmen vom ersten, welches das längste ist, gegen die Fühlerspitze hin allmählig an Länge ab; die unteren sind mehr kugelig, die oberen mehr cylindrisch.

Hinterleib drei Viertel der Leibeslänge einnehmend, fleischroth, auf allen Segmenten oben eine schwache schwärzliche Schuppenbinde, welche bis zum Hinterrande eines jeden Segmentes reicht und in der Mitte durch eine rothe Längslinie unterbrochen ist, so dass dadurch eine über die ganze Oberseite des Abdomens in der Mitte verlaufende rothe Längslinie gebildet wird. Auf der Unterseite eines jeden Segmentes eine sehr kurze, ebenfalls bis zum Hinterrande des Segmentes reichende schwärzliche Schuppenbinde.

Die Legeröhre, von welcher ich bei allen Weibchen nur die Spitze sehen konnte, trägt an dieser zwei kleine, länglichrunde, röthlich- oder bräunlichgelbe, am Rande sehr kurz gewimperte Lamellen, welche von einander divergiren. Alles Uebrige wie beim Männchen.

Körperlänge 3·5—4·5 mm, Flügellänge 3·5—4 mm, Fühlerlänge 1·3 mm.

Larve. Die Larve ist sehr wenig depress, fast drehrund, glatt, glänzend, orangegelb bis orangeroth, ohne Augenpunkt, ihre Brustgräte ist mässig lang, das Basalstück derselben klein, im durchfallenden Lichte farblos, das Mittelstück (der Stiel) mässig dick, an der Basis ebenfalls farblos, nach vorne honiggelb; das Endstück besteht aus zwei gleich breiten, rechteckigen, vorne durch einen rechteckigen Einschnitt getrennten, honigbraun gefärbten Lappen, in welche sich der Stiel allmählig erweitert. Am Hinterrande des letzten Segmentes zwei kurze, nach hinten gerichtete Höcker, deren jeder drei kurze, in einer Querreihe stehende Dörnchen trägt. Die Larve, welche nicht wie andere *Diplosis*-Larven die Fähigkeit zu springen hat, lebt in der Zahl zwei oder mehrere im Mai und Juni in taschenförmigen Gallen an der Unterseite der Blätter von *Prunus spinosa* L. und *Prunus domestica* L., verlässt diese in der zweiten, manchmal auch schon in der ersten Hälfte des Juni, überwintert in der Erde und verpuppt sich daselbst im April, vierzehn Tage vor der Verwandlung zum vollkommenen Insecte.

Galle. Von der Galle, welche diese Art an den Blättern der genannten *Prunus*-Arten erzeugt, habe ich bereits eine ausführliche Beschreibung nebst einer Abbildung derselben in den Verhandl. der k. k. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, 1875, Bd. XXV, S. 30, Taf. II, Fig. 3 gegeben. Dieser Beschreibung ist aber noch Folgendes beizufügen: Die Gallen sind mehr oder weniger knorpelig verdickt, bisweilen sehr hart und brüchig, entweder von derselben Farbe wie die Unterseite des Blattes, oder gelblichgrün und dabei mehr oder weniger dunkel purpurroth angelaufen, oder auch ganz von dunkel purpurrother Farbe. Sie sitzen zwar in der Regel nur einzeln in dem Mittelnerven des Blattes, kommen aber manchmal auch zu zwei und drei in einer Reihe hintereinander vor. Sie werden nicht bloss in dem Mittel- oder in einem Seitennerven erzeugt, sondern können an jeder anderen Stelle des Blattes gebildet werden, was namentlich an den Blättern von *Prunus spinosa* L. zu beobachten ist. Hier finden sie sich auch auf der Blattspreite zwischen dem Mittelnerven und dem Seitenrande des

Blattes, bald jenem, bald diesem näher, meist mehrere Seitennerven kreuzend und manchmal so nahe dem Seitenrande, dass von diesem nur ein schmaler Saum normal bleibt, oder sie kommen wohl gar in der Form einer stark ausgebauchten, knorpelhaften, involutiven Blattrandrollung vor, welche entweder nur einen Theil, oder die eine Hälfte des Blattrandes einnimmt, oder selbst an beiden Seitenrändern des Blattes von der Basis bis zur Spitze reicht.

Vorkommen. Bis jetzt wurde die Galle der *Diplosis marsupialis* m. gefunden: In England (H. Moncreaff, Newman's Entomologist, London, 1870—1871, Vol. V, p. 240); bei Aachen (J. H. Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde a. d. Classe d. Insecten, 1874, S. 175); in Niederösterreich, und zwar bei Weidling nächst Wien (F. Löw, Verhandl. der k. k. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, 1875, Bd. XXV, S. 30) und an anderen Orten in der Umgebung Wiens, auf dem Bisamberge, dem Leopoldsberge und bei St. Veit; in Schottland (J. W. H. Trail [Scottish Naturalist, Vol. IV, 1877—1878, p. 14] und F. Binnie [Proceed. Nat. Hist. Soc. Glasgow, Vol. III, 1875—1878, p. 182—183]) und bei Münster in Westphalen (F. Wilms und F. Westhoff, XI. Jahresber. d. westphäl. Provinz.-Ver. f. Wissensch. u. Kunst für 1882, S. 39). Dieses Cecidium wird ferner noch erwähnt von F. Rudow (Die Pflanzengallen Norddeutschlands im Archiv des Vereins d. Freunde d. Naturges. in Mecklenburg, 29. Jahrg., 1875, S. 77), von M. W. Beijerinck (Bijdrage tot de Morphologie der Plantegallen, Utrecht, 1877, p. 53) und von J. v. Bergenstamm und P. Löw (Synopsis Cecidomyidarum, 1876, p. 96, Nr. 581).

Anmerkung. *Diplosis marsupialis* m., deren Imagines (in der Zimmerzucht) in der Zeit vom 14. bis 22. April zum Vorscheine kamen, ist eine grosse, plumpe Art, welche durch die bedeutende Länge ihres Abdomens (drei Viertel der ganzen Körperlänge) ausgezeichnet ist, ein Verhältniss, welches besonders an der Puppe auffallend hervortritt.

Cecidomyia prunicola n. sp.

Männchen. Stirn und Untergesicht gelb, auf letzterem vorne in der Mitte ein Büschel weisslicher Haare. Taster blassgelblich. Augen schwarz, auf dem Scheitel sich berührend und am Hinterrande mit weisslichen Haaren gesäumt. Hinterhaupt grau.

Fühler 2 + 15-, manchmal auch nur 2 + 14-gliedrig; die Basalglieder gelb; die Geisselglieder schwärzlichgrau, gestielt, kugelig, mit je zwei Wirteln bleicher Haare, von denen der untere, an der Basis des Gliedes sitzende aus kürzeren, der obere, in der Mitte des Gliedes befindliche aus längeren Haaren gebildet ist; das letzte Geisselglied länglich oder eichelförmig. Stiele etwas kürzer als die Glieder.

Hals blass röthlichgelb. Rückenschild wenig glänzend, dunkel gelblichgrau, mit zwei nach vorne divergirenden, mit blassgelblichen Haaren besetzten Längslinien. Thorax an den Seiten blass röthlichgelb mit grauen Flecken, unten einfarbig blass röthlichgelb. Schildchen dunkel gelblichgrau, hinten etwas röthlich.

Flügel hyalin, kaum irisierend, dicht schwarz behaart und ebenso befranst, besonders an der Spitze. Die Vorderrandader bis hinter die Flügelspitze auffallend dick und schwarz. Erste Längsader schon im ersten Flügeldrittel in den Vorderrand mündend; zweite Längsader etwas nach hinten ausgebogen und ziemlich weit vor der Flügelspitze den Vorderrand erreichend; hinterer Ast der dritten Längsader gerade und schief zum Hinterrande des Flügels laufend. Flügelfalte deutlich. Querader fehlend.

Schwinger blass rötlichgelb. Beine gelblichgrau; Schienen und Tarsen an der Aussenseite dunkelgrau.

Hinterleib blass rötlichgelb, oben auf allen Segmenten schwarze Schuppenbinden, welche nur einen sehr schmalen, blass rötlichgelben Saum an den Hinterrändern der Segmente frei lassen. An der Unterseite der Hinterleibssegmente sind keine Querbinden. Zange klein, bräunlich.

Körperlänge 1.2 mm, Flügellänge 1.25 mm, Fühlerlänge 0.8 mm.

Weibchen. Fühler 2 + 15-gliedrig;¹⁾ Geißelglieder ungestielt, cylindrisch, gegen die Fühlerspitze hin an Länge allmählig abnehmend, mit je zwei Wirteln bleicher Haare, welche sich ebenso verhalten wie beim Männchen. Manchmal sind die zwei letzten Geißelglieder mit einander verwachsen, in welchem Falle die Fühler 2 + 14-gliedrig erscheinen.

Legeröhre blass rötlichgelb, auf der Oberseite des ersten und zweiten Segmentes derselben zwei feine schwärzliche Längslinien.

Die Grundfarbe des Weibchens, besonders die seines Hinterleibes ist im Ganzen etwas mehr rötlich als beim Männchen. Alles Uebrige wie bei dem Männchen.

Körperlänge 1.5 mm, Flügellänge 1.5 mm, Fühlerlänge 0.6 mm.

Larve. Die Larve ist von orangegelber Farbe, lebt im Mai und Juni als Inquiline in den Gallen der oben beschriebenen *Diplosis marsupialis* m., verlässt dieselben Mitte Juni oder in der zweiten, in besonders warmen Jahren auch schon in der ersten Hälfte des Juni, begibt sich in die Erde, überwintert in derselben und kommt aus ihr im Frühlinge als Imago hervor.

Vorkommen. Da diese Gallmücke während ihres Larvenstadiums eine Inquiline in den Gallen der *Diplosis marsupialis* m. ist, so ist ihr Vorkommen an die Verbreitung dieser letzteren gebunden, woraus jedoch keineswegs folgt, dass sie auch überall da zu finden sein muss, wo die genannte *Diplosis*-Art vorkommt. Ich habe sie zweimal zugleich mit dieser letzteren aus Gallen gezogen, welche in der Gegend von Weidling bei Wien gesammelt wurden. Die Imagines erschienen (bei der Zimmerzucht) im letzten Drittel des Monates April.

Cecidomyia foliorum H. Lw.

H. Löw hat in seinen „Dipterologischen Beiträgen“, IV. Theil, Posen, 1850, S. 36, unter dem Namen *Cecidomyia foliorum* das Männchen einer Gall-

¹⁾ Bei dieser *Cecidomyia*-Art kommt es vor, dass manche Männchen weniger Geißelglieder haben als die Weibchen.

mücke beschrieben, über deren Lebensweise er daselbst, sowie S. 26, nur die kurze Bemerkung macht: „aus kleinen Gallen auf den Blättern von *Artemisia vulgaris*“, ohne über das Aussehen oder das Wesen dieser Gallen eine nähere Angabe zu machen. Auch die späteren Autoren, welche in ihren Schriften diese Gallmücke aufführen, nämlich Schiner,¹⁾ Kaltenbach²⁾ und Beijerinck,³⁾ haben über die Galle derselben nicht mehr mitgetheilt als H. Löw. Da somit von diesem Cecidium gar keine Beschreibung vorhanden ist, und mir von *Artemisia vulgaris* L. nur eine einzige Galle bekannt war, auf welche die oben citirte kurze Bemerkung H. Löw's vollkommen passt, nämlich die durch Gallmilben auf der Oberseite der Blätter dieser Pflanze erzeugte kleine, beutelartige Galle, von welcher ich im Jahre 1878 in diesen Verhandlungen⁴⁾ eine Beschreibung und Abbildung gegeben habe, so bin ich der festen Ansicht gewesen,⁵⁾ dass H. Löw unter jenen „kleinen Gallen auf den Blättern von *Artemisia vulgaris*“ diese Milbengallen verstanden habe, und dass daher *Cecidomyia foliorum* H. Lw. keine Gallen erzeugende Cecidomyide sei, sondern eine solche, deren Larve als Inquiline in einem Phytoptocidium lebe.

Nun haben aber in neuerer Zeit D. v. Schlechtendal⁶⁾ im Ahrthale in Rheinpreussen und J. J. Kieffer (nach brieflichen Mittheilungen) in Lothringen auf den Blättern von *Artemisia vulgaris* L. im Herbste kleine Gallen gefunden, welche zweifellos Cecidomyiden-Gallen sind, und von diesen beiden Forschern für die Gallen der *Cecidomyia foliorum* H. Lw. angesehen wurden. Da mir sehr daran lag, mich selbst von der Richtigkeit dieser Ansicht zu überzeugen, so ersuchte ich Herrn J. J. Kieffer, mir im Herbste zu geeigneter Zeit eine Anzahl frischer Exemplare dieser Gallen zu senden (Herr D. v. Schlechtendal ist schon früher so gütig gewesen, mir getrocknete, mit denselben Gallen besetzte Blätter von *Artemisia vulgaris* L. zu übersenden). Mit gewohnter Freundlichkeit kam Herr Kieffer meinem Wunsche entgegen, und am 5. October v. J. erhielt ich von ihm die gewünschten Cecidien. Der Zeitpunkt ihrer Einsendung war ein sehr günstiger, denn bei ihrer Ankunft waren die Larven schon völlig erwachsen und hatten auch bereits begonnen, die Gallen zu verlassen. Sie begaben sich auch sogleich in die Erde, auf welche ich sie gelegt hatte, brachten den Winter über in derselben zu und kamen in der Zeit vom 22. bis 29. April d. J. als die Imagines einer *Cecidomyia*-Art zum Vorschein, welche bis auf ein paar unwesentliche Merkmale mit der Beschreibung vollkommen übereinstimmt, welche H. Löw (a. a. O.) von seiner *Cecidomyia foliorum* gegeben hat. Es ist somit meine oben erwähnte und in der Wiener Entom. Zeitg. mitgetheilte An-

¹⁾ J. R. Schiner, Fauna austriaca, II. Theil, 1864, p. 379.

²⁾ J. H. Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde aus der Classe der Insecten, 1874, S. 358.

³⁾ M. W. Beijerinck, Bijdrage tot de Morphologie der Plantegallen, Utrecht, 1877, p. 53.

⁴⁾ F. Löw, Beiträge zur Kenntniss der Milbengallen (Phytoptocidien) (Verhandl. der k. k. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, Bd. XXVIII, 1878, S. 132, Taf. II, Fig. 5).

⁵⁾ F. Löw, Fälschlich für Gallenerzeuger gehaltene Dipteren (Wiener Entom. Zeitg., II. Jahrg., 1883, S. 220).

⁶⁾ D. v. Schlechtendal, Beiträge zur Kenntniss der Pflanzengallen (Jahresber. des Vereins f. Naturk. zu Zwickau, 1885, S. 16).

sicht, welche einzig und allein durch das Nichtvorhandensein einer Beschreibung der von dieser Gallmücke erzeugten Cecidien veranlasst wurde, eine irrige gewesen. Dieser gänzliche Mangel einer jeden näheren Angabe über das Aussehen und Wesen der Gallen der *Cecidomyia foliorum* H. Lw. ist wahrscheinlich auch die Ursache gewesen, dass Rudow¹⁾ als Galle dieser Art ein Gebilde beschreibt welches auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem *Cecidium* dieser Gallmücke hat.

Da H. Löw von der *Cecidomyia foliorum* nur das Männchen beschreibt, so gebe ich im Folgenden eine nach lebenden Exemplaren angefertigte, möglichst ausführliche Beschreibung beider Geschlechter und der Gallen dieser Art.

Männchen. Stirn, Untergesicht und Taster blassgelblich. Augen schwarz, auf dem Scheitel einander berührend. Hinterhaupt grau.

Fühler grau, 2 + 13-, bisweilen nur 2 + 12-gliedrig; Geißelglieder gestielt, mit je zwei Wirteln bleicher Haare, von denen der untere, aus kürzeren Haaren bestehende an der Basis, der obere, von längeren Haaren gebildet in der Mitte des Gliedes sitzt; die Geißelglieder nehmen gegen die Fühlerspitze hin kaum an Länge ab, die unteren sind fast cylindrisch, die oberen mehr ellipsoidisch. Stiele kürzer als die Glieder, der Stiel des letzten Gliedes kürzer als die der übrigen Glieder.

Hals röthlich. Rückenschild grau, wenig glänzend, mit zwei nach vorne divergirenden Längsfurchen, welche mit blassgelblichen Haaren besetzt sind. Schulterbeulen röthlich. Thorax unten und an den Seiten röthlich. Schildchen röthlichbraun.

Flügel hyalin, nicht irisirend, dicht graulich behaart und befranzt, an der Basis lang keilförmig und am Vorderrande von der Einmündung der ersten Längsader an nach vorne etwas bogenförmig erweitert. Adern bräunlich. Erste Längsader der Vorderrandader so sehr genähert, dass sie mit derselben zu einer breiten Ader verschmolzen zu sein scheint, vor der Flügelmitte den Vorderrand erreichend, zweite Längsader fast gerade und in der Flügelspitze endend, dritte Längsader sehr zart, in gewisser Richtung kaum sichtbar, ihr hinterer Ast schief zum Hinterrande des Flügels laufend. Flügelfalte deutlich. Querader fehlend.

Schwinger so lang als zwei Drittel eines Vorderschenkels, ihr Stiel gelblichgrau, ihr Knopf gelblich. Hüften grau; Beine gelblichgrau, aussen schwarz.

Hinterleib blass gelblichroth, mit sehr schwachen, kaum auffälligen, schwärzlichen Binden auf der Oberseite der Segmente; das letzte Segment hat oben statt der Binde zwei schwärzliche Fleckchen. Zange gross, braun bis schwarzbraun und daher an dem hellgefärbten Hinterleibe sehr auffällig.

Körperlänge 1.5 mm, Flügellänge 1.6 mm, Fühlerlänge 1 mm.

Weibchen. Fühler 2 + 12-gliedrig; Geißelglieder ungestielt, cylindrisch, gegen die Spitze des Fühlers hin an Grösse kaum abnehmend, mit je einem

¹⁾ F. Rudow, Uebersicht der Gallenbildungen, welche an *Tilia*, *Salix*, *Populus*, *Artemisia* vorkommen, nebst Bemerkungen zu einigen anderen Gallen (Zeitschr. f. d. ges. Naturw., Bd. XLVI, 1875, S. 282).

Wirtel bleicher Haare, die drei letzten Geisselglieder manchmal mit einander verwachsen, letztes Geisselglied länger als das vorletzte und eichelförmig.

Schwinger kürzer als beim Männchen. Die Grundfarbe des Thorax und Hinterleibes ist mehr röthlich als beim Männchen, auf der Oberseite des letzteren ist von schwärzlichen Schuppenbinden kaum etwas zu bemerken.

Legeröhre blassgelblich, ihr erstes und zweites Glied oben in der Mitte mit einem schwarzen Längsstriche, welcher auf dem zweiten Gliede nicht bis an das Ende desselben reicht, ihr drittes Glied ist dunkler als die beiden ersten, bisweilen sogar schwarzbraun. Alles Uebrige wie bei dem Männchen.

Körperlänge 1·7 mm, Flügellänge 1·25 mm, Fühlerlänge 0·5 mm.

Larve. Die Larve ist etwas depress, orange-gelb, mit einem Augenflecken. Sie lebt einzeln in Gallen auf den Blättern von *Artemisia vulgaris* L., verlässt im October diese Gallen, überwintert in der Erde, verpuppt sich daselbst im April und kommt (bei der Zimmerzucht) Ende April als Imago zum Vorscheine.¹⁾

Galle. Die Galle der *Cecidomyia foliorum* H. Lw. ist 1—1·5 mm lang, 0·5—0·75 mm breit, cylindrisch, mit abgerundeten Enden oder mehr weniger ellipsoidisch und entweder von der Farbe der Blattoberseite oder von einer mehr licht- oder gelblichgrünen Färbung. Sie befindet sich stets nur auf der Oberseite der Blätter und ragt an der Unterseite derselben gar nicht vor. Sie ist von ziemlich harter Consistenz, innen glatt und hat an dem nach der Blattspitze gerichteten Ende eine kleine Oeffnung, durch welche die Larve die Galle verlässt. Ihre obere Wand ist so dünn, dass die Larve durchscheint, daher die Galle, solange sie die Larve beherbergt, eine gelbliche Färbung zeigt. Auf einem Blatte kommen eine bis mehrere (7 bis 8) solcher Gallen vor; sie sitzen stets auf einem Blattnerve und vorzugsweise nahe der Basis des Blattes. Man findet sie sowohl an den Axillar- als an den Endtrieben, aber immer an den Spitzen derselben, an welchen dann die Internodien stets etwas verkürzt sind, und die Blätter mehr gedrängt stehen, so dass diese manchmal eine weissfilzige Rosette bilden, durch welche die Anwesenheit der Gallen, welche sonst sehr leicht zu übersehen sind, verrathen wird. Die Blätter sind in der nächsten Umgebung der Gallen gewöhnlich etwas dichter behaart. Die von den Larven verlassenen Gallen werden bräunlich.

Vorkommen. Diese Gallmücke oder deren Galle wurde bisher gefunden in Schlesien (H. Löw, a. a. O., S. 26), bei Aachen (J. H. Kaltenbach, a. a. O.), im Ahrthale in Rheinpreussen (D. v. Schlechtendal, a. a. O.) und in Lothringen (nach brieflichen Mittheilungen J. J. Kieffer's).

¹⁾ Herr J. J. Kieffer hat nach brieflichen Mittheilungen über die Lebensweise der Larve dieser Gallmücke die nämlichen Beobachtungen gemacht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Löw Franz

Artikel/Article: [Die in den taschenförmigen Gallen der Prunus-Blätter lebenden Gallmücken und die Cecidomyia foliorum H.Lw. 535-542](#)